herpy

SKINKE

Tiliqua occipitalis

Tiliqua occipitalis ist ein kräftiger, bodenlebender Skink aus dem Süden und der Mitte Australiens mit braunen Querbändern über Körper und Schwanz und der breiten, blauen Zunge, die die Gattung kennzeichnet. Die Art wird etwa 40 cm lang, ist tagaktiv und Allesfresser und braucht ein großes Terrarium mit UVB und einem warmen Sonnenplatz. Sie bringt lebende Jungtiere zur Welt und wird selten in menschlicher Obhut gehalten.

Familie: Scincidae Englisch: Western Blue-Tongued Lizard Früherer Name: *Cyclodus occipitalis; Cyclodus fasciatus*
Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**35-45 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Halbwüste und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-32 °C**
Sonnenplatz	**35-45 °C**
Temperatur, Nacht	**15-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst, Pflanzen, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Wurfgröße	**5 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1**
Tragzeit	**90-120 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang III**
EU-Anhang	**Anhang C**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tiliqua occipitalis gehört zu den Blauzungenskinken, einer Gattung schwerer, röhrenförmiger Skinke mit kurzen Beinen, dreieckigem Kopf und einer breiten, blauen Zunge, die das Tier zeigt, wenn es sich bedroht fühlt. Der Körper ist im Verhältnis zu den kurzen Beinen breit und kräftig. Die Grundfarbe ist hell- bis mittelbraun mit breiten, dunkelbraunen Querbändern über Körper und Schwanz, die Unterseite ist hell, und hinter jedem Auge sitzt ein deutlicher schwarzer Streifen. Die Zunge ist blau und steht im scharfen Kontrast zum rosa Maulinneren.

Adulte Tiere werden etwa 40 cm lang, große Tiere bis zu 45 cm, und die Art ist damit kleiner als *Tiliqua scincoides*. Die Geschlechter sind äußerlich schwer zu unterscheiden. Die Art wurde 1863 beschrieben und stand früher als *Cyclodus occipitalis* und *Cyclodus fasciatus*. Der Artname kommt vermutlich vom lateinischen occiput, Hinterkopf, und bezieht sich auf die länglichen Schuppen hinter den Scheitelschildern.

Wirkt die Drohung nicht, faucht der Skink und macht den Körper flach, um größer zu wirken. Er hat kleine, zapfenförmige Zähne und kräftige Kiefer, und ein Biss kann schmerzhaft sein und bluten. Neue Tiere sind anfangs vorsichtig, gewöhnen sich aber ein und vertragen ruhiges Handling. Tiere, die einige Tage keinen Kontakt mit Menschen hatten, kehren zum Abwehrverhalten mit offenem Maul und Fauchen zurück, aber es verschwindet schnell wieder.

Die Art wird weit seltener gehalten als die großen, häufigen Blauzungenskinke, und ein Großteil der Haltung beruht auf der Gattung als Ganzes.

Verbreitung und Lebensraum

Tiliqua occipitalis lebt im Süden und in der Mitte Australiens. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Western Australia, wo die Art im gesamten Südwesten mit Ausnahme der kühlen Wälder vorkommt. Nach Osten hin ist sie verstreut: im äußersten Süden des Northern Territory, in zwei getrennten Beständen in South Australia, im Norden Victorias und in der Mitte und im Westen von New South Wales. Sie ist auch aus Queensland gemeldet. Die Typuslokalität liegt bei Loos nahe Gawler in South Australia.

Im östlichen Teil des Verbreitungsgebiets ist die Art selten und gilt als gefährdet. Rodung von Mallee, Jagd durch Fuchs und Katze und Zerstörung von Kaninchenbauen, die die Tiere als Versteck nutzen, sind die größten Bedrohungen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in trockenen bis halbtrockenen Gegenden: Küstendünen, offenem Waldland, Mallee-Gestrüpp, Heide, Grasland mit Horstgras und Sandebenen mit verstreuten Büschen, auf sandigem, lehmigem oder humosem Boden. Nachts und bei schlechtem Wetter liegt sie unter Laubschichten, Steinen oder in verlassenen Kaninchenbauen. Das Tier ist tagaktiv, kann aber bei warmem Wetter auch nachts aktiv sein. Die Nahrung besteht aus Insekten, Spinnen, Schnecken, Aas und Pflanzen, besonders Beeren. Der Skink ist nicht schnell und nimmt meist langsame Beutetiere, und die kräftigen Kiefer knacken Schneckenhäuser und Käferpanzer.

Im Südwesten sind die Sommer heiß und trocken und die Winter kühler und feuchter. In den kühlen Monaten liegt der Skink unter Laubschichten und trockenem Gras versteckt und ist weitgehend inaktiv. Es ist dieser Rhythmus mit einem warmen, hellen Sommerhalbjahr und einer kühlen Ruheperiode, den man im Terrarium nachahmt.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Das kleinste Maß, das für die Art angegeben wird, ist 100 × 50 cm für ein einzelnes Tier, aber das ist knapp, und größer ist besser. Die Bodenfläche ist wichtiger als die Höhe, weil das Tier am Boden lebt.

Der Skink wird am besten allein gehalten. Bei zwei Tieren muss das Terrarium deutlich größer sein, mit Verstecken an beiden Enden, und die Tiere müssen eng beobachtet werden.

Als Bodengrund werden 8-10 cm lockere, leicht feuchte Erde gemischt mit Sand verwendet, in der das Tier graben kann. Lege eine Schicht Laub oder trockenes Gras darüber, und biete ein niedriges, flaches Versteck und ein Versteck unter der Laubschicht, in dem das Tier ruhig liegen kann. Ein flacher Stein unter dem Wärmestrahler hält die Krallen abgenutzt. Verwende niemals einen Wärmestein mit eingebautem Heizelement. Das Terrarium muss von oben belüftet, zugfrei und sicher verschlossen sein, denn der Skink ist ein geschickter Ausbrecher.

An warmen Sommertagen kann das Tier in einem ausbruchsicheren Gehege mit Sonne, Schatten und einem trockenen, regensicheren Versteck draußen sein. Der Zaun muss mindestens 50 cm in den Boden und 80 cm nach oben reichen, und die Oberseite wird mit einem Netz gegen Raubtiere abgedeckt.

TEMPERATUR

Biete dem Tier ein Temperaturgefälle von 22-26 °C am kühlen Ende bis 28-32 °C am warmen Ende. Die Oberfläche des Sonnenplatzes muss 35-45 °C haben, und das Tier muss wählen können, wie warm es liegen will. Miss die Oberflächentemperatur mit einem Infrarotthermometer und die Lufttemperatur mit digitalen Thermometern an beiden Enden.

Die Wärme kommt von einem Halogenspot oder einem Wärmestrahler mit breiter Abstrahlung über dem Gitter, und die gesamte Beheizung wird über einen Thermostat gesteuert. Nachts sind 15-22 °C angemessen, und eine Nachtabsenkung ist gesund. Soll das Terrarium nachts beheizt werden, wird ein Heizelement ohne Licht verwendet. Die Werte für das Gefälle sind von der Gattung übernommen; für die Art selbst wird nur ein Sonnenplatz von etwa 35 °C angegeben.

Die kühle Ruheperiode im Winter gehört zur Art. Biete eine Schicht Laub oder trockenes Gras unter einem regensicheren Versteck an einem Ende, in dem das Tier ruhig liegen kann, und senke Temperatur und Tageslänge allmählich. Nur gesunde, ausgewachsene Tiere dürfen ruhen, und sie müssen zuvor untersucht werden.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus trockenen bis halbtrockenen Gegenden und braucht keine hohe Luftfeuchtigkeit. 30-50 % sind angemessen, gemessen am kühlen Ende. Der Bodengrund muss weiter unten leicht feucht sein, aber niemals nass. Ein Versteck mit leicht feuchtem Moos hilft bei der Häutung. Bleiben oft Hautreste an Zehen und Schwanz sitzen, muss die Feuchtigkeit im Versteck erhöht werden.

Wasser wird in einer flachen, breiten und standfesten Schale gegeben, die nicht umkippen kann. Wechsle das Wasser täglich, denn das Tier nutzt die Schale oft als Toilette. Stelle die Schale an das kühle Ende, damit das Wasser nicht schnell verdunstet.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht sowohl UVB als auch kräftiges Licht. Verwende eine T5-Röhre mit UVB über dem Gitter, und platziere sie so, dass der UV-Index am Sonnenplatz 3-4 beträgt (Ferguson-Zone 3). Das Licht muss 8-10 Stunden am Tag eingeschaltet sein, und die Röhre wird etwa alle sechs Monate gewechselt, weil die Strahlung nachlässt, auch wenn das Licht unverändert aussieht. Zwischen Lampe und Tier darf kein Glas oder Kunststoff sein.

UVB ermöglicht es dem Skink, in der Haut Vitamin D zu bilden und Kalzium aus der Nahrung aufzunehmen. Ergänze mit einem hellen LED-Licht, und gib dem Tier gern direkte Sonne im Freigehege, wenn das Wetter warm ist. Das Tier muss immer in den Schatten gehen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Tiliqua occipitalis ist Allesfresser, und das Futter sollte so abwechslungsreich wie möglich sein. Grünzeug sind z. B. Löwenzahn, Hibiskusblüten, Gänseblümchen, Kohl und geriebene Zucchini, und Obst wird in kleineren Mengen gegeben, sowohl weiches als auch hartes. Tierisches Eiweiß sind große Insekten wie Heimchen und Schaben, Schnecken, Regenwürmer, kleine Mäuse und mageres, rohes Fleisch. Fisch, fettes Fleisch und große Mengen Obst sind zu vermeiden.

Bestäube das Futter regelmäßig mit Kalk und einem Vitaminpräparat. Schnecken dürfen nur von Orten gegeben werden, an denen nie Schneckengift ausgelegt wurde, und am besten aus eigener Zucht.

Adulte Tiere werden etwa einmal pro Woche gefüttert und junge Tiere alle drei bis vier Tage. Füttere am Vormittag, damit der Skink in den wärmsten Stunden des Tages verdauen kann. Adulte Tiere werden leicht übergewichtig, wenn der Eiweißanteil zu hoch ist, halte ihn daher unter der Hälfte des Futters. Die Verteilung zwischen Grünzeug und Eiweiß ist von der Gattung übernommen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Der Skink ist die ersten Tage scheu, gewöhnt sich aber ein und verträgt ruhiges Handling. Hebe ihn mit vollständig gestütztem Körper hoch, sodass die Füße etwas haben, worauf sie stehen können, halte ihn niemals mit dem Bauch nach oben, und greife niemals nach Kopf oder Schwanz. Halte das Handling kurz, und lass das Tier in seinem eigenen Tempo zu dir kommen. Wasche dir danach die Hände.

Die Körpersprache ist deutlich. Ein offenes Maul mit herausgestreckter Zunge, Fauchen und ein flachgedrückter Körper sind eine Warnung, und das Tier braucht dann Ruhe.

Das Tier muss allein leben, und neue Tiere müssen mindestens einen Monat in Quarantäne, bevor sie in die Nähe anderer Tiere kommen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechter sind äußerlich schwer zu unterscheiden. Größe, Kopfform und Schwanzlänge überschneiden sich stark, und die sichersten Zeichen sind Jungtiere beim Weibchen und Hemipenes beim Männchen. Sondieren und Ausstülpen der Hemipenes können das Tier verletzen und sollten einem Tierarzt überlassen werden. Das Alter bei Geschlechtsreife ist für die Art nicht belegt; bei *Tiliqua scincoides* liegt es bei etwa eineinhalb bis drei Jahren. Weibchen sollten voll ausgewachsen und in guter Verfassung sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden.

PAARUNG

Die Paarungszeit ist für die Art nicht beschrieben. Bei der Gattung findet sie im Frühjahr nach einer kühlen Ruheperiode statt, wenn die Tage länger und wärmer werden. Das Männchen verfolgt das Weibchen und packt es mit dem Maul, daher ist die Paarung rau, und das Weibchen kann Bissspuren davontragen. Halte die Tiere deshalb das ganze Jahr getrennt, und setze sie nur in der Paarungszeit unter Aufsicht zusammen. Trenne sie, wenn das Männchen anhaltend beißt.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art ist lebendgebärend. Die Jungtiere werden im Spätsommer oder frühen Herbst geboren, und das Weibchen bekommt höchstens einen Wurf pro Jahr. Die Würfe umfassen mehr als vier Jungtiere, meist etwa fünf. Die Jungtiere fressen unmittelbar nach der Geburt die Fruchthüllen.

Gib dem trächtigen Weibchen reichlich Futter und Kalk und einen warmen Sonnenplatz. Wird es träge, hört es auf zu fressen oder presst es ohne Ergebnis, wende dich an den Tierarzt.

INKUBATION

Es gibt keine Eier auszubrüten. Die Dauer der Trächtigkeit ist für die Art nicht belegt; die Zahl 90-120 Tage ist von *Tiliqua scincoides* übernommen. Das Weibchen braucht dieselben Temperaturen wie sonst, und der Sonnenplatz darf nicht entfernt werden, denn die Wärme treibt die Embryonalentwicklung an. Halte es allein im Terrarium.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind unmittelbar nach der Geburt selbstständig und zerstreuen sich in der Natur nach wenigen Tagen. Sie haben gelbe und braune Bänder über Körper und Schwanz. Sie müssen einzeln in einem kleineren Terrarium mit Sonnenplatz, UVB, feuchtem Versteck und derselben Einrichtung wie die Adulten leben. Füttere sie alle drei bis vier Tage mit kleinen Insekten, Regenwürmern und fein geriebenem Grünzeug, mit Kalk bestäubt. Wärme und UVB sind entscheidend für ein gesundes Wachstum.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf der Haltung. Die typischen sind:

- Metabolische Knochenerkrankung durch Mangel an Kalzium, Vitamin D oder UVB. Sie führt zu weichen Kiefern und schiefen Beinen.
- Häutungsprobleme mit Hautresten an Zehen und Schwanz, besonders bei zu niedriger Feuchtigkeit im Versteck.
- Milben und Zecken. Milben sind als kleine, schwarze Punkte auf weißem Papier zu sehen und können sich schnell vermehren und das Tier töten, daher müssen sie sofort bekämpft werden. Zecken sitzen oft in den Ohren oder unter den Schuppen und werden mit einer Pinzette entfernt.
- Übergewicht durch zu viel Eiweiß und zu wenig Bewegung. Wiege das Tier regelmäßig; plötzlicher Gewichtsverlust ist ein Warnsignal.
- Vergiftung durch Schnecken, die Schneckengift gefressen haben.
- Eingeweidewürmer und andere Parasiten, besonders bei Wildfängen. Neue Tiere müssen in Quarantäne.

Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, aufhört zu fressen, mit offenem Maul atmet oder schlapp wirkt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.